



# ZWEI/EINSEINS



© Manuel Schwilertz

## SCHWERPUNKT: JUNGE KÖLNER SZENE

<b>IM INTERVIEW</b> OXANA OMELCHUK, NIKLAS SEIDL	04, 05
EIKO TSUKAMOTO, BRIGITTA MUNTENDORF, STEFFEN KREBBER	06, 07, 11
<b>STECKBRIEF</b> ENSEMBLE GARAGE, PRAESENZ	03
GROBA, ASASELLO QUARTETT	12
<b>VERANSTALTUNGEN</b> 2011/2	08
<b>ALLER ANFANG IST SCHWER?</b>	13
<b>AUS DEM OFF</b> BLIXA BARGELD	14

## LIEBE LESERINNEN UND LESER,

die Attraktivität eines Standortes lässt sich auch daran messen, inwieweit es gelingt, den künstlerischen Nachwuchs, die jungen Wilden, vor Ort zu halten oder sogar anzulocken. Hier hat Köln auf dem Feld der Neuen Musik in letzter Zeit einigen Boden gut gemacht, nicht zuletzt durch eine wiedererstarke Hochschule für Musik und Tanz und auch – dies sagen wir nicht ohne Stolz – durch den Rahmen eines Netzwerks ON – Neue Musik Köln, in dem sich zahlreiche Möglichkeiten für spannende Projekte und Kooperationen gerade auch für die Neuen geboten haben und noch immer bieten.

In dieser Ausgabe unseres Magazins möchten wir Ihnen einige der jüngeren Komponisten und Ensembles vorstellen, die sich in Köln gegründet und bewusst für das Wirken und Arbeiten hier vor Ort entschieden haben. Unser Titelbild zeigt den Komponisten Rodrigo López-Klingensfuß, der das Ensemble gRoBA mitbegründet hat, welches darauf spezialisiert ist, die Konventionen des Konzertbetriebs zu durchbrechen und zeitgenössische Musik „nach draußen“ zu tragen.

Auch die übrigen hier vorgestellten jungen Künstler stehen für eine neue Aufbruchsstimmung, für einen Forschergeist und das Interesse an neuen Formen und spannenden musikalischen Schnittstellen. Die hier abgedruckte Liste der Portraits ist sicher nicht vollständig, gibt aber einen guten Eindruck von der neuen kreativen Szene, auf die Köln stolz sein sollte. Diese Szene stellt sich in einer Veranstaltung der Kölner Gesellschaft für Neue Musik am 02.09.2011 vor (siehe Seite 08). Einige der Musiker treten bei unseren Konzerten mit Schlüsselwerken der Neuen Musik im September und Oktober in Erscheinung; eine Reihe, die sich längst als Spielwiese für junge Musiker in Köln etabliert hat. Auch hier verweisen wir auf den Veranstaltungskalender im Heft. Nicht zuletzt gibt es am 14. September 2011 die Uraufführung der jungen Komponistin Eiko Tsukamoto zum 25-jährigen Jubiläum der Kölner Philharmonie zu erleben, gespielt vom Mahler Chamber Orchestra.

Weitere Höhepunkte der ON-Veranstaltungen im Frühherbst sind sicher die Konzerte und Aktionen im Kontext des Kirchenmusikfestivals, die das Regionalkantorat veranstaltet. Hier sind zu nennen die Konzertreihe, in der das Orgelwerk von Jehan Alain vorgestellt wird und das interkulturelle Konzert mit Beteiligung von Laienmusikern zur Eröffnung der neuen Zentralmoschee in Köln.

Zum Thema „Nachwuchs“ passen auch die beiden großen Workshops in unserem Curriculum für die Musikvermittler der Zukunft. Mit „Neue Musik für Klassikmuffel“ werden Argumentationshilfen für echte Überzeugungsarbeit geben. Und mit dem Workshop „Neue Musik im Kinderradio“ soll ein thematisches Programm von und für Kinder entstehen – mehr „Nachwuchs“ geht nicht! Apropos Radio: In unserer Serie mit Interviews berichtet dieses Mal der Kopf der Einstürzenden Neubauten, Blixa Bargeld, von seinen ersten Begegnungen mit der Neuen Musik. Für ihn spielte das Radio eine maßgebliche Rolle. Und schließlich hält der zweimalige Karl-Sczuka-Preisträger Asmus Tietchens in seiner Kolumne einige (augenzwinkernde) Ratschläge für den Nachwuchs der elektro-akustischen Musik bereit. Seiner Meinung nach braucht es vor allem offene Ohren, Enthusiasmus gegenüber dem Material und eine künstlerische Strategie. Alles das hat die junge Kölner Szene bereits. Glück auf!

### TILL KNIOLA

ON - Neue Musik Köln wird gefördert durch das Netzwerk Neue Musik sowie durch die Stadt Köln und die RheinEnergieStiftung Kultur.



## ENSEMBLE GARAGE

### WANN GEGRÜNDET?

2009

### WARUM GEGRÜNDET?

Als Plattform für Musiker, junge Komponisten und Künstler zur Aufführung von Werken der jungen Generation in Form von „inszenierten Konzerten“.

### FESTE BESETZUNG?

Liz Hirst (Flöte, Piccolo-Fl., Bass-Fl., Subkontrabass-Fl.), Nils Kohler (Klarinette, Es-Klarinette, Bassklarinette), Frank Riedel (Bariton-Saxophon, Alt-Sax., Sopran-Sax.), Till Künkler (Posaune), Ralf Kurley (Schlagwerk), Viktoria Kaunzner / Maximilian Haft (Violine), Annegret Mayer-Lindenberg (Viola, Viola d'amore), Eva Boesch (Violoncello), Mariano Chiacchiarini (Dirigent)

### ALTERSDURCHSCHNITT?

28 Jahre

### WARUM IN KÖLN?

Wir haben uns an der Musikhochschule gefunden und bleiben hier, weil in Köln alles möglich ist!

### WAS PASSIERT MOMENTAN? WORAN ARBEITET IHR GERADE?

Vorbereitungen für die Herbst-Saison, vor allem für das Elektro/Performance-Konzert in der *reiheM* und unser Konzert in Paris.

### TYPISCHE ARBEITSWEISEN?

### KÜNSTLERISCHE/PROGRAMMATISCHE ANLIEGEN?

- Zusammenarbeit mit anderen Künstlern verschiedener Sparten (z.B. Schauspieler, Videokünstler) und unterschiedlichen Komponisten
- Konzeptkonzerte mit inszenierter Gesamtdramaturgie (wilde Ablaufpläne, die extra geprobt werden)
- Einbezug von Video, Performance, Elektronik oder musikalischen Szenen

### LIEBLINGSWERK DES ENSEMBLES?

Zum Glück hat jeder ein anderes!

### BISHERIGER KONZERTHÖHEPUNKT?

Für uns sind alle Konzerte Höhepunkte! Für uns spielt der Rahmen dabei keine Rolle, wir versuchen einfach immer, unsere Visionen von Qualität und Konzept zu realisieren.

[www.ensemble-garage.de](http://www.ensemble-garage.de)



## PRAESENZ

### WANN GEGRÜNDET?

2007

### WARUM GEGRÜNDET?

Wir haben uns bei der Ensemble Modern Akademie in Frankfurt kennengelernt und musikalisch hat es gefunkt. Seitdem führen wir neue und alte Avantgarde auf.

### FESTE BESETZUNG?

Richard Haynes (Klarinette), Sabine Akiko Ahrendt (Violine), Reto Staub (Klavier), Jan-Filip Ľupa (Violoncello)

### ALTERSDURCHSCHNITT?

30,5 Jahre

### WARUM IN KÖLN?

Zwei von uns vieren wohnen in und um Köln und es gibt eine gute Verkehrsanbindung in die Schweiz (Reto) und nach Australien (Richard). Außerdem meinen wir: Die aktuelle Kunstszene in Köln ist ein westdeutscher Kontrapunkt zu Berlin. Dezentralisierung!

### WAS PASSIERT MOMENTAN? WORAN ARBEITET IHR GERADE?

Kürzlich Konzerte in Brno (Feldman, Srnka, Graham, Donatoni, B. A. Zimmermann, Carter und Holliger) und Köln (Berg, Boulez, Jarrell, Liza Lim). Eine CD-Produktion (Hessischer Rundfunk/Edition Wandelweiser) mit Werken von Ablinger und Stiegler.

### TYPISCHE ARBEITSWEISEN?

### KÜNSTLERISCHE/PROGRAMMATISCHE ANLIEGEN?

Arbeitsweise: das gute alte Kammermusikprinzip: Gleiche/r unter Gleichen, bei vieren geht das gut. Das Splitten der Besetzung in jede mögliche Kombination: Solo/Duo/Trio/Quartett. Inhaltlich angeregt hat uns B.A. Zimmermanns Zeitphilosophie, die musikalische Erforschung des Phänomens von Zeit/Zeitlichkeit (Heidegger).

### LIEBLINGSWERK DES ENSEMBLES?

*Présence: ballet blanc* von Bernd Alois Zimmermann, auch: Helmut Oehring *PRAE-SENZ* (siehe Ensemblename!)

### BISHERIGER KONZERTHÖHEPUNKT?

Jan-Filip: Die Tournee „Faraway so close“ mit 7 Konzerten in Deutschland, Tschechische Republik und Israel im letzten Herbst. Richard: für mich: Schattenspiele | Liebeslieder bei der ON-Nacht. Sabine: Das inszenierte Konzert mit Oehring: *PRAE-SENZ*, Zimmermann: *Présence* in Berlin und im ZKM Karlsruhe.

[www.praesenz.org](http://www.praesenz.org)

Photo: © Gregor Löcher



© Horst Schneek

## OXANA OMELCHUK

GRENZGATTUNGEN – IM GUTEN SINNE

Die aus Weißrussland stammende Komponistin Oxana Omelchuk hat in Köln bei Johannes Fritsch Komposition und bei Michael Beil Elektronische Komposition studiert. Sie ist Mitglied von gRoBA und ab 2012 Atelier-Stipendiatin beim Kölnischen Kunstverein. In letzter Zeit beschäftigt sich Oxana u.a. viel mit Samples. Am liebsten würde sie das aber gar nicht verraten

### INTERVIEW MANUEL SCHWIERTZ

**WÜRDST DU DICH SELBST ALS JUNGE KÖLNER KOMPOSITIN BEZEICHNEN?** Ich weiß nicht, ob man mich noch als junge Komponistin bezeichnen kann. Ich bin schon 35 Jahre alt. Es gibt allerdings die Auffassung, dass ein 40-jähriger Komponist auch noch als junger Komponist gilt. Insofern falle ich ja noch darunter. Ich bin 2002 zum Studium nach Deutschland gekommen. Zuvor hatte ich schon Komposition in Weißrussland studiert. Aber das Kompositionsstudium dort hat andere Schwerpunkte. Es ist eher das, was man hier in Deutschland Tonsatz nennt.

**ALSO EHER AUF TRADITIONELLE KOMPOSITIONSTECHNIKEN GERICHTET?** Genau, man übt sich einfach an verschiedenen Gattungen, Techniken und es geht nicht so sehr um den künstlerischen Wert der Stücke. Ich habe natürlich gehört, dass Deutschland, besonders Köln, Zentrum der Neuen Musik ist und habe mich so entschieden in Deutschland weiter zu studieren.

### AUS WELCHER STADT IN WEISSRUSSLAND STAMMST DU?

Eigentlich komme ich aus Brest. Aber bei uns gibt es nur eine Hochschule für Musik und die ist in Minsk, unserer Hauptstadt, wo ich auch studiert habe.

**DU HAST WÄHREND DEINES STUDIUMS IN KÖLN SCHON EINIGES AUF DIE BEINE GESTELLT. NUN DIE FRAGE: WARUM KOMPOSITION?** Warum ich überhaupt angefangen habe, Komposition zu studieren? Bereits mit zehn oder elf Jahren habe ich angefangen, kleine Stücke zu komponieren, habe auf dem Klavier herumgebastelt. Dann bin ich auf das Musik-College gegangen, eine Vorstufe zur Musikhochschule. Dort habe ich als Hauptfach Musiktheorie bei einer wunderbaren Lehrerin studiert. Diese hat mich ermutigt, weiter zu komponieren. Allerdings war es für mich eher Zufall, dass ich Komponistin geworden bin. Ich habe auch gut gemalt und habe auch darüber nachgedacht, mich als Schriftstellerin zu betätigen. Aber es hat sich dann so ergeben, dass ich Komponistin wurde.

### ALSO EINE BREITE KÜNSTLERISCHE ADER. FLIESSEN DENN AUCH DIE ANDEREN KUNSTSPARTEN IN DEIN ARBEITEN EIN?

Ja genau, deshalb bin ich vielleicht ein wenig gespalten. Ich überlege im Moment, mich ein wenig von der Komposition zu entfernen – im guten Sinne – und mich Grenzgattungen zu widmen, wo auch die Bildende Kunst vertreten ist. Deshalb arbeite ich gerade an einem Musiktheaterstück, in dem alle Künste, also nicht nur Musik, gleichermaßen vertreten sind. Das, was man im heutigen Musiktheater klug „Interaktion der Künste“ nennt. Ich denke, dass dies ein guter Weg für mich ist. Ich möchte nicht nur in diesem Musikraum bleiben.

### DU HAST GERADE SCHON GESAGT, DASS IN DEUTSCHLAND GERADE KÖLN EINEN BESONDEREN RUF GENIESST UND DU DESHALB HIERHER GEKOMMEN BIST. WAS MACHT DIESEN RUF AUS?

Zu diesem Ruf trug natürlich der Name Stockhausen bei. Ich kannte Köln vor allem wegen seiner Tätigkeit in der Stadt. Und so war auch der Besuch der Kurse in Kürten das erste, was ich gemacht habe, als ich nach Deutschland kam. Ihn direkt zu erleben, war damals wichtig für mich. In Weißrussland kannte ich zwar den Namen, aber es herrschte ein großes Defizit an allem, was die Neue Musik angeht. Es gab kaum Partituren oder Tonträger von Stockhausen, Lachenmann oder Ligeti. Die anderen Komponisten der Kölner Szene kannte ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Erst als ich nach Köln kam, lernte ich das alles kennen. Auch Fritsch mit seinem Feedback-Studio, der sich mit seinen Hinterhausmusiken zugleich ein wenig abseits bewegte. Und all die anderen, die z.B. an der Hochschule unterrichteten.

### MAURICIO KAGEL. HAT DER FÜR DICH EINE ROLLE GESPIELT?

**HAST DU IHN MAL ERLEBT?** Ja, Kagel. Ich habe bei ihm nicht mehr studieren können, weil er schon nicht mehr unterrichtete, als ich nach Köln kam. Einmal habe ich ihn allerdings in Paris in einem Gespräch erlebt. Ich habe Johannes Fritsch bei einem Vortrag assistiert und da sind wir ins Gespräch gekommen. Und mit ihm verbindet man natürlich sofort das Musiktheater.

### INSOERN VIELLEICHT AUCH EIN KLEINER ORIENTIERUNGSPUNKT FÜR DICH ALS KÖLNER KOMPOSITIN, DIE AUCH IN DIESEM FELDE AKTIV IST.

Ja, und dann kann man natürlich auch solche Namen wie Manos Tsangaris oder Carola Bauckholt nennen, die auch in diesem Gebiet tätig sind. Aber die Auseinandersetzung hiermit kam später.

## NIKLAS SEIDL

MÖGLICHKEITSFELD MUSIK

Der 28-jährige gebürtige Bremer Niklas Seidl ist Komponist und ausgebildeter Cellist und Barockcellist, obwohl er kurzzeitig E-Bass studieren wollte. Als Interpret kommt er in Ensembles wie dem Ensemble Ascolta, dem Klangforum Wien, bei den Stuttgarter Vokalsolisten und der SCHOLA Heidelberg sowie dem Thürmchen Ensemble zum Einsatz. Seine Kompositionen waren schon bei Wien Modern und den Darmstädter Ferienkursen zu hören. Mit dem Cello auf dem Rücken kam er ins überschaubare ON-Büro zum Interview.

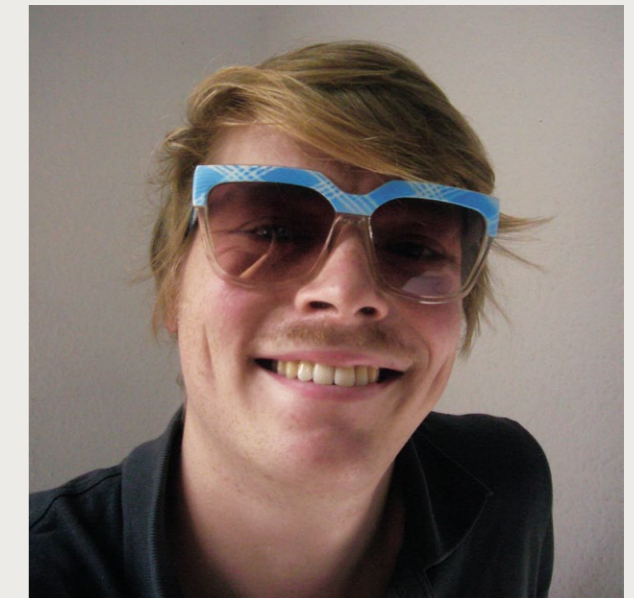
### INTERVIEW MANUEL SCHWIERTZ

### SIEHST DU DICH ALS JUNGEN KOMPOSITEN UND DAZU NOCH ALS JUNGEN KÖLNER KOMPOSITEN? LIEGEN WIR MIT DIESER EINSCHÄTZUNG RICHTIG?

Ja, ich glaube schon, dass ich zu einer jungen Komponistengeneration zähle, obwohl ich schon 28 Jahre alt bin. Und mit Köln liegt Ihr auch richtig, insofern dass ich hier lebe und seit 2009 bei Johannes Schöllhorn studiere. Dabei sehe ich, dass in den letzten zwei Jahren sehr viel an der Hochschule für Musik und Tanz passiert ist und sich in diesem Umkreis viel herausgebildet hat. Es spielen bei mir ästhetische oder inhaltliche Bezüge weniger eine Rolle als die Erweiterung der Möglichkeiten. Hierzu zählt auch die Netzwerkarbeit der Hochschule, die für uns Studenten viele Sachen zusammengefügt hat: ON, musikFabrik, Philharmonie und WDR. Da profitieren wir sehr davon.

### WAS HAT SICH HIERDURCH FÜR DICH AN NEUEN KONTAKTEN, STÜCKEN ODER PROJEKTEN ERGEBEN?

Ich bin tatsächlich wegen Johannes Schöllhorn nach Köln gekommen und habe mich sogar noch in Hannover beworben, wo dieser zuvor tätig war. Dann war ich ganz froh, dass es eine größere Stadt als Hannover geworden ist. Ich kannte Köln gar nicht. Und was sich dann hier für mich über das Studium ergeben hat, war, die anderen Komponisten kennen zu lernen, von denen eine Menge aus Freiburg und aus Hannover hierhin gewechselt haben. Einige Kölner gab es auch, z.B. Oxana Omelchuk oder Brigitta Muntendorf. Das ist einfach eine spannende Mischung aus meiner Generation. Dann gibt es hier interessante und auch genreübergreifende Konzerte. Die musikFabrik sitzt in Köln, ich habe damals gleich den Newsletter von ON abonniert und die KGNM-Programmübersicht genutzt, um mir einige Konzerte in der Philharmonie und anderswo anzuhören. Für mich als Komponist war es toll, dass ich oft die Möglichkeit hatte, Kompositionsaufträge zu erhalten, zunächst über die Hochschule für Musik und Tanz, dann aber auch über den Deutschlandfunk oder das ON-Büro. Auch als Interpret hatte ich schon diverse Auftritte.



© Niklas Seidl

**DU BIST ALSO ZWEIFELIG UNTERWEGS?** Ja, das ist im Moment sehr schön und auch zweckmäßig, was die Finanzierung des Lebens angeht. Denn der Einstieg beim Cello ist zunächst mal einfacher. Das ist aber nicht der Grund warum ich beim Cello bleibe. Es macht einfach große Freude und befruchtet sich gegenseitig sehr gut, man lernt sehr viel fürs Komponieren.

**WAS IST JETZT GERADE LOS? WORAN ARBEITEST DU?** Mit anderen Kölner Musikern ziehe ich gerade das Ensemble Handwerk auf. Das ist ein Sextett bestehend aus Flöte, Klarinette, Klavier, Schlagzeug, Geige und Cello. Unsere Grundidee ist, möglichst viele Stücke zu spielen, die schon uraufgeführt wurden und danach nie wieder gespielt worden sind, bzw. Stücke aufzuführen, die einem jüngeren Repertoire entstammen. Damit möchten wir zwei Problemen begegnen. Zum einen, dass immer neue Uraufführungen gefordert werden müssen, wodurch oft nur eine Uraufführung honoriert wird. Das andere Problem ist, dass oft keine Zeit ist, die Stücke adäquat einzustudieren, weil die Stücke nur einmal gespielt werden. Wir erhoffen uns hingegen möglichst viel Probenzeit, um gute Aufführungen hinzukriegen. Es ist ein utopisches Ensemble. Desweiteren möchten wir viele ungewöhnliche Instrumente, wie z.B. Tische oder Luftballons, mit einbeziehen, weil die Besetzung sonst sehr klassisch ist.

### WO WIR SCHON BEI DER KOMPOSITION SIND. WÜRDST DU SAGEN, DASS DU TYPISCHE ARBEITSWEISEN HAST ODER KÜNSTLERISCHE ANLIEGEN, DIE IN DEINEN KOMPOSITIONEN NIEDERSCHLAG FINDEN?

Ja, ich habe eine Arbeitsweise, die sich bisher durch vieles hindurchzieht. Ich habe angefangen, soziologische Ansätze in Musik zu übersetzen. Mit diesem Versuch bin ich 2007/2008 gestartet, dadurch dass ich viel von Pierre Bourdieu gelesen habe. Bourdieu war ein französischer Soziologe, der 2002 gestorben ist und die Theorie des Möglichkeitsfelds entwickelt hat. Dann habe ich nach zwei bis drei Jahren festgestellt,

dass man diese konkreten Ideen, die ich in den Stücken umgesetzt haben wollte – z.B. die Diskrepanz zwischen der Idee von Hochkultur und dem alltäglichen Leben, wie es also ausbremst auf dem Weg zur Hochkultur – in den Stücken nicht hören konnte. Worin man es hören kann, das sind Hörstücke, die ich auch gerne mache, da hier mit Text gearbeitet wird. Trotzdem finde ich die rein instrumentalen Stücke aus dieser Zeit weiterhin sehr spannend. Das, was darin transportiert wird, hat gleichwohl mit diesen soziologischen Theorien zu tun. Inzwischen ist es mir gar nicht mehr wichtig, dass man es hört, sondern die Auseinandersetzung mit derartigen Theorien fungiert vor allem als erster Arbeitsschritt für mich. So arbeite ich beispielsweise im Moment an einem Stück über Pubertät und Freibad, in dem es zum einen um das Gewimmel und die verschiedenen Typen geht, die sich dort in dieser Blöße gegenüberstehen. Zum anderen möchte ich das Verhaltensstadium der Pubertierenden betrachten, in dem sie noch halb im Spiel sind und Jungen und Mädchen sich noch anfassen dürfen und es zugleich auch schon um Sexualität geht. Das ist ein interessantes Terrain, um zwischenmenschliche Verhaltensweisen unter die Lupe zu nehmen. Das ist übrigens so ein Beispiel, das so klingt, als könnte daraus auch ein Film werden. Allerdings wird das Stück nicht nach Freibad klingen, geschweige denn elektronische Zuspelungen mit Kindergeschrei enthalten. Aber die Komposition wird viele verschiedene Ebenen haben und vielleicht den chaotischen Eindruck des Freibades vermitteln.



© Noriaki Mori

## EIKO TSUKAMOTO

KLANG IST NICHT DAS ZIEL

Am 14. September wird in der Kölner Philharmonie das Stück *In einem Augenblick* der Kölner Kompositionsstudentin Eiko Tsukamoto zum 25. Geburtstag der Kölner Philharmonie uraufgeführt. Wir trafen sie im MediaPark.

### INTERVIEW WIEBKE SPIEKER

**WO KOMMST DU HER UND WIE BIST DU NACH KÖLN GEKOMMEN?** Ich komme aus Japan und werde dieses Jahr 25 Jahre alt. Seit zwei Jahren bin ich in Köln, um Komposition an der Hochschule für Musik und Tanz zu studieren. In Japan hatte ich bereits Privatunterricht in Komposition. Eigentlich wollte ich von Anfang an Komposition studieren. Ich habe im Alter von fünf Jahren mit dem Klavierspiel angefangen und ungefähr gleichzeitig zum ersten Mal versucht, zu komponieren. Irgendwann habe ich mit dem Komponieren aufgehört, weil das Klavier interessanter war. Als es dann um meinen Wunsch

ging, Komposition zu studieren, hat mein Klavierlehrer mir empfohlen, zunächst ein anderes Fach zu studieren. So habe ich erst Philosophie studiert und abgeschlossen.

**HAST DU AUCH AM KLAVIER SCHON ZEITGENÖSSISCHE MUSIK GESPIELT ODER VOR ALLEM DAS KLASSISCHE REPERTOIRE?** Damals habe ich nicht viel zeitgenössische Musik gespielt; in der Schulzeit zumindest Debussy und Ravel, später dann auch Bartók oder Hindemith. Zur zeitgenössischen Musik kam ich durch meinen Kompositionslehrer in Japan, Toshio Hosokawa. Hierdurch widmete ich mich am Klavier auch Komponisten wie Schönberg, Webern, Stockhausen oder Lachenmann. Ehrlich gesagt hatte ich vorher Angst in Bezug auf die zeitgenössische Musik. Mir war klar, dass ich nicht mehr im klassischen Stil komponieren möchte, wenn ich komponiere. Aber ich hatte Angst vor der Frage, ob es andere Wege gibt, und ob ich das überhaupt schaffen konnte.

**HILFT DIR DAS KLAVIERSPIEL BEIM KOMPONIEREN ODER KOMPONIERST DU EINFACH AUS DEM KOPF HERAUS? WIE KOMMST DU AUF DEINE IDEEN FÜR DEINE KOMPOSITIONEN, Z.B. IM FALL DES KOMPOSITIONSAUFTRAGS DER PHILHARMONIE?**

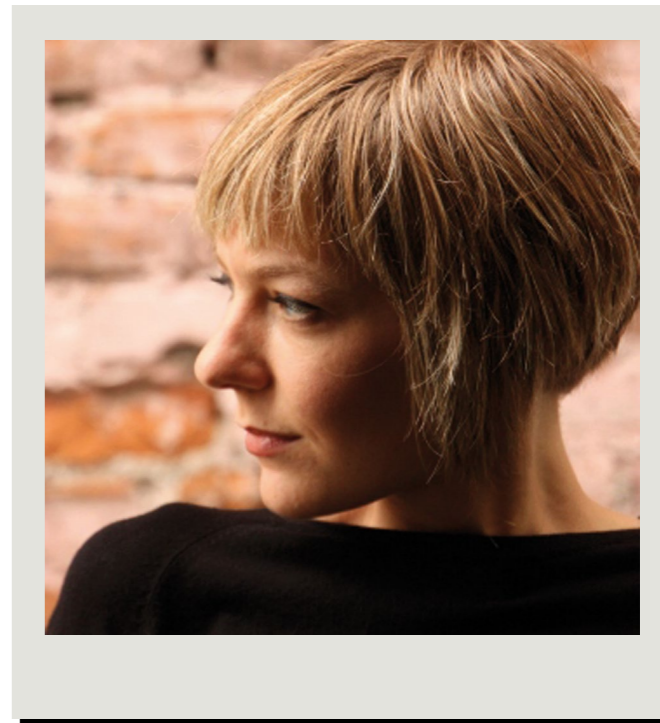
Das ist immer unterschiedlich. Bei meinem Stück für das Jubiläumskonzert der Philharmonie haben mich zwei Faktoren geleitet: der feierliche Anlass und der große Klangapparat des nicht auf Neue Musik spezialisierten Mahler Chamber Orchesters, welches das Stück unter der Leitung von Sir Roger Norrington uraufführen wird. Schon von Anfang an hatte ich die Vorstellung, dass ich die Philharmonie, den Jubiläumssaal, mit schönen Akkorden erfüllen möchte. Und es war ein Akkord, der mir als erstes einfiel und der mich auch im weiteren Verlauf des Stücks hauptsächlich mit Akkorden arbeiten ließ. Auch wenn mich experimentelle Spieltechniken oder die Klangkomposition ebenso reizen, liegen die Schwerpunkte in dieser Komposition woanders.

**MEINST DU EHER DAS DIE INTERVALLIK ALS DAS DIE FARBE BETREFFENDE KLANGRESULTAT, WENN DU VON „SCHÖNEN KLÄNGEN“ SPRICHT?** Mir ist klar, dass Klang erzeugen nicht komponieren bedeutet, und Neuheit des Klangs auch nicht immer Neuheit der Komposition bedeutet. Allerdings sind neue Klänge manchmal nützlich, um kompositorische Neurungen zu realisieren. Klang ist nicht das Ziel, sondern das Mittel dazu, eine neue Weise des Zeitverlaufs zu zeigen. Komponieren heißt also, auf eine neue Art darzustellen, wie die Zeit vergeht. Das ist für mich im Moment das Wichtigste. Ich weiß nicht, ob ich dieses Ziel immer erreiche, aber ich taste nach einer neuen Weise des Zeitverlaufs. Dabei möchte ich auch ein architektonisches Denken vertiefen. Ich nehme Bausteine und überlege, wie ich sie anordnen kann, damit die Anordnung und die Kombination der Bausteine einen neuen Aspekt bringen können. Dabei geht es hauptsächlich um die Anordnung der Bausteine. Man kann ungewöhnliche Sachen als Bausteine nehmen, aber man kann auch mit gewöhnlichen Bausteinen ein ungewöhnliches Resultat erreichen. Die Bausteine sind jedoch nicht die Hauptfrage.

**WIE HAST DU DIE AUFGABENSTELLUNG EMPFUNDEN, FÜR EIN GROSSES SINFONIEORCHESTER IN DIESEM KONTEXT EIN STÜCK SCHREIBEN ZU DÜRFEN? DU BIST JA NOCH IM STUDIUM.**

Auf Vorschlag meines Lehrers Johannes Schöllhorn ist die Philharmonie an mich herangetreten, weil ich so alt bin wie sie. Am Anfang habe ich mir großen Druck gemacht. Das ist eine riesige Chance für mich, aber ich hatte niemals für Orchester geschrieben. Johannes Schöllhorn hat mich bekräftigend begleitet und inzwischen ist die Partitur fertig und der Druck ist der Vorfreude gewichen.

**IN KÖLN PASSIERT JA EINIGES IM NEUEN MUSIKBEREICH. WARUM BIST DU NACH KÖLN GEKOMMEN? UND GIBT ES HIER FÜR DICH ALS KOMPONISTIN EINE GUTE BASIS?** Ich bin eher durch Zufall nach Köln gekommen. Durch mein Philosophiestudium konnte ich die Sprache schon ein bisschen und ich wollte bei Johannes Schöllhorn studieren, der von Hannover nach Köln wechselte. Köln ist ein guter Treffer. Es gibt viele Konzerte und Ensembles. Ebenso gibt es hier Aufführungsmöglichkeiten für die Kompositionsstudenten. Z.B. ist eines meiner Stücke mehrmals in der Hochschule aufgeführt worden. Das Stück habe ich letztes Jahr für Violoncello, Klavier und Schlagzeug geschrieben und es heißt *gegen N*. Es wird am 2. September beim Konzert „Die Neuen“ der KGNM zu hören sein.



## BRIGITTA MUNTENDORF

GEFÄLLIGST VERSTÄNDLICH

Brigitta Muntendorf lebt seit 2005 in Köln. Sie begann ihr Kompositionsstudium in Bremen bei Younghi Paagh-Paan, passierte in Köln die Stationen Krzysztof Meyer und Rebecca Saunders, um es bei Johannes Schöllhorn zu beenden. Sie ist Gründerin und Leiterin des Ensemble Garage. Bis Mitte dieses Jahres war sie für ein Jahr in Paris. Gerade konnte man ihre erste Oper im Taschenformat in Salzburg erleben.

### INTERVIEW MANUEL SCHWIERTZ

**WAS WAR BEWEGGRUND FÜR DICH, NACH KÖLN ZU KOMMEN?** Ich habe damals den Eindruck gehabt, dass hier viel passiert und dass es eine Tradition gibt, die in Bremen oder in Hamburg, wo ich eigentlich herkomme, so nicht vorhanden war. Köln hat darüber hinaus die größte Musikhochschule in Deutschland. Und ich wollte vor allem neue Leute, andere Komponisten und ein unbekanntes Umfeld kennenlernen. Irgendwann fand ich auch die Möglichkeiten etwas zu machen in Bremen begrenzt.

**MIT TRADITION MEINST DU?** Kagel, Stockhausen, alle großen Namen, die hier waren. Aber das Lustige war, dass es dann ja gar nicht so war. Ich kam nach Köln und innerhalb von einem halben Jahr war die Kompositionsabteilung auf null runtergefahren. Wir hatten drei oder vier Studenten, die noch dort waren. Alle anderen waren weg, die Professoren gingen in Rente und da war erst mal eine Flaute.

**UND WIE NIMMST DU DIE SITUATION JETZT WAHR?** Ganz anders. Wir haben durch Johannes Schöllhorn und Michael Beil an der Hochschule wieder 25 Kompositionsstudenten. Es gibt viele Angebote, es gibt viele Ensembles, es gibt viel Neue Musik. Ich hatte gerade Besuch von einem Komponisten aus Paris, der total angetan war.



## SEPTEMBER

### ON EMPFIEHLT:

**FREITAG, 02.09., 18.00 UHR**  
**„DIE NEUEN“**  
ALTE FEUERWACHE

EINTRITT 12 EURO / 6 EURO ERMÄSSIGT

Uraufführungen der gRoBA Kompositionen werden von den Kölner Komponisten Oxana Omelchuk, Rodrigo López Klingenfuss und Mark Steinhäuser extra für den ACHT BRÜCKEN Lunch komponiert. Sie beziehen sich auf mehreren Ebenen auf Pierre Boulez' *Domaines* für Klarinette und Ensemble.

Eine Veranstaltung der Kölner Gesellschaft für Neue Musik in Kooperation mit dem Institut für Neue Musik der Hochschule für Musik und Tanz Köln.

**FREITAG, 09.09., 19.30 UHR**  
**SCHLÜSSELWERKE –**  
**WEISSES BALLETT / NACH DEM ENDE DER ZEIT**  
KUNST-STATION SANKT PETER

EINTRITT 10 EURO / 5 EURO ERMÄSSIGT

Das Ensemble PRAESENZ | infinitas spielt unter anderem Olivier Messiaens in der Kriegsgefangenschaft entstandenes und uraufgeführtes *Quatuor pour la fin des temps*.

**DONNERSTAG, 15.09., 21.00 UHR**  
**TRIPCLUBBING – MCO REMIXED**  
ALTER WARTESAAL

EINTRITT 8 EURO / 5 EURO ERMÄSSIGT

Musiker des Mahler Chamber Orchestra realisieren für TRIPCLUBBING ein Kammermusikprogramm mit ihren Lieblingsstücken, denen Georg Conrad (COMA), DJ und Elektronik-Musiker, seine Interpretation folgen lässt.

**FREITAG, 16.09., 19.30 UHR**  
**SCHLÜSSELWERKE – KONTRASTE**  
KUNST-STATION SANKT PETER

EINTRITT 10 EURO / 5 EURO ERMÄSSIGT

Die Violinistin Stefanie van Backlé und der Pianist Nuno Sampaio Pereira spielen Anton Weberns *Vier Stücke für Violine und Klavier op. 7* sowie weitere Duostücke von Schöllhorn, Xenakis, Berio u.a.

### DAS NETZWERK

**ON NEUE MUSIK KÖLN**

**ON BASIS**

**ON BOTSCHAFT**

**ON WERKE**

**ON PLUS**

## OKTOBER

**SCHLÜSSELWERKE –**  
**DAS GESAMTE ORGELWERK**  
**VON JEHAN ALAIN**

WURZELN & VISIONEN SEINES KOMPOSITORISCHEN SCHAFFENS

Konzertzyklus zum gesamten Orgelschaffen des früh verstorbenen französischen Komponisten Jehan Alain (1911 – 1940) im Rahmen des Kirchenmusikfestivals 2011.

**FREITAG, 30.09., 20.00 UHR**

**TEIL 1 Marc Jaquet – Orgel**  
ST. APOSTELN

**FREITAG, 07.10., 20.00 UHR**

**TEIL 2 Iris Rieg – Orgel, Albrecht Bode – Oboe**  
ST. GEREON

**FREITAG, 14.10., 20.00 UHR**

**TEIL 3 Helga Schauerte-Maubouet – Orgel**  
ST. APOSTELN

EINTRITT JEWEILS 5 EURO

**SAMSTAG, 15.10., 10.00 – 17.00 UHR**  
**DIE ORGELWERKE VON JEHAN ALAIN IM SPIEGEL**  
**VON PERSÖNLICHKEIT UND UMFELD**  
ST. APOSTELN

TEILNAHME: 50 / 25 EURO (AKTIV), 10 EURO (PASSIV)

Seminar und Praxisworkshop mit Helga Schauerte-Maubouet.

**SAMSTAG, 01.10., 20.00 UHR**  
**KLANGWELTEN – ÜBER UNS EIN HIMMEL**  
ST. GEREON

EINTRITT 8 EURO / 5 EURO ERMÄSSIGT

Die KlangWelten sind ein interkulturelles Gemeinschaftsprojekt islamischer, alevitischer, jüdischer und (versch.) christlicher, humanistischer und agnostischer Musiker mit Uraufführungen von Thamiir, Aslan, Kaets, Miwa u. a. Es singen und spielen der Rochuschor Köln-Bickendorf sowie zahlreiche Musiker und Solisten unter der Leitung von Wilfried Kaets.

**MONTAG, 03.10., 14.30 – 19.00 UHR**

**MUSIKALISCHE STADTFÜHRUNG:**  
**„WURZELN & VISIONEN“**

START: JÜDISCHES WOHLFAHRTSZENTRUM,  
OTTOSTR. 85

TEILNAHMEGEBÜHR 10 EURO / 7 EURO ERMÄSSIGT

Stadtführung entlang verschiedener religiöser Stätten, die sonst nicht einfach zugänglich sind (Jüdisches Wohlfahrtszentrum, kath. Kirche St. Anna, Neubau der Ditiß-Zentralmoschee, evg. Christuskirche, Werderstr.). Mit zeitgenössischer Musik aus den verschiedenen Kulturen.

**WORKSHOPS FÜR GRUNDSCHULKLASSEN:**  
**PINOCCHIO – DIE KLARINETTE STELLT SICH VOR**  
GRUNDSCHULEN IN KÖLN

EINTRITT 8 EURO / 5 EURO ERMÄSSIGT

Begleitendes Workshop-Angebot zu Aufführungen von *Es war einmal ein Stück Holz* in der Kölner Philharmonie oder in der Kinderoper besuchen Im Mittelpunkt dieses Workshops des Gürzenich Orchesters steht das Instrument Klarinette, welches im Stück als „Pinocchio“ in Erscheinung tritt.

Anmeldeschluss: 10.10.2011

Weitere Informationen unter [www.guerzenich-orchester.de](http://www.guerzenich-orchester.de), Anmeldungen: Tel. 0221-221 224 37

**SAMSTAG 8.10. UND SONNTAG, 9.10.,**  
**JEWEILS 11.00 – 16.30 UHR**

**MUSIKVERMITTLUNG:**  
**NEUE MUSIK IM KINDERRADIO**  
BÜRGERZENTRUM ALTE FEUERWACHE

TEILNAHME KOSTENLOS

Radio machen mit Kindern und für Kinder:

Die Fortbildung „Neue Musik im Kinderradio“ ist praxisnahe Autorenwerkstatt, Konzert- und medienpädagogischer Workshop in einem. Die Teilnehmer erhalten Einblicke in den Produktionsprozess eines eigenen Radiobeitrags und lernen gleichzeitig, die Kinder einer Grundschulklasse aktiv als Co-AutorInnen, Sprecher oder ReporterInnen in diesen Entstehungsprozess mit einzubinden.

Referenten: Alexander Hardt und Bernhard König  
Anmeldung: [m.winterson@konzertpaedagogik.de](mailto:m.winterson@konzertpaedagogik.de)

**FREITAG, 14.10., 20.00 UHR**  
**TIMEWARPCONCERTS VII –**  
**ORIENT – OKZIDENT**  
ALTE FEUERWACHE

EINTRITT 10 EURO / 7,50 EURO ERMÄSSIGT

In seinem Gitarren-Programm spielt Nangialai Nashir Stücke moderner Komponisten aus dem Nahen Osten, die westliche Einflüsse verarbeiten. So z.B. von Turgay Erdener oder Ertug Korkmaz.

**DONNERSTAG, 20.10. UND FREITAG, 21.10.,**  
**JEWEILS 14.00 – 16.00 UHR**  
**WORKSHOP: OPEN EARS – OPEN WORLD**  
KULTURBUNKER MÜLHEIM

TEILNAHME KOSTENLOS

Workshop zum Thema Experimentieren mit Klang für Jugendliche im Alter von 12 – 15 Jahren mit dem Klangkünstler Lasse-Marc Riek (Grünrekorder). Die Teilnehmer sammeln Fundstücke im Stadtteil und machen mit diesen Musik. Am Ende des Workshops wird ein eigenes Stück entstanden sein.

Anmeldung unter: [vera.peltzer@kulturbunker-muelheim.de](mailto:vera.peltzer@kulturbunker-muelheim.de)

**FREITAG, 21.10., 17.00 – 20.00 UHR**  
**MUSIKALISCHE STADTFÜHRUNG BIOS**

START: ROCHUSKIRCHE, ROCHUSSTR. 100

TEILNAHMEGEBÜHR 10 EURO / 7 EURO ERMÄSSIGT

Ein Rundgang mit Stadtführer Uli Voosen über vier historische Stationen (Treuer Husar Brunnen, Stolpersteine – Gedenkstelle, historische Rochuskapelle, Rochuskirche) in Bickendorf und Ossendorf mit zeitgenössischer Musik. Der Schlagzeuger Norbert Krämer, die Flötistin Camilla Hoitenga und der Organist spielen Werke von Paul Schoenfield, Kaija Saariaho u.a.

**NEUE MUSIK FÜR KLASSIKMUFFEL**  
**FREITAG 21.10., 16.30 – 20.00 UHR**  
**SAMSTAG 22.10., 10.00 – 18.00 UHR**  
**SONNTAG 23.10., 10.00 – 14.00 UHR**

MUSIKFABRIK, IM MEDIAPARK 7

TEILNAHME KOSTENLOS

Jeder Teilnehmer bringt zu diesem Workshop einen erwachsenen ohne jegliches Interesse für klassische Musik mit. Dabei werden Strategien eines künstlerischen Dialoges aufgezeigt, der unterschiedliche Geschmäcker und Prägungen ernst nimmt und Neugierde auf das wechselseitige Entdecken unbekannter Musik weckt.

Referenten: Jane Dunker, Ortrud Kegel  
In Kooperation mit der musikFabrik

Anmeldung: [m.winterson@konzertpaedagogik.de](mailto:m.winterson@konzertpaedagogik.de)

**DONNERSTAG, 27.10., 20.00 UHR**  
**TONSPUREN – CHRIS NEWMAN „GHOST'S HOME“**  
KÖLNER FILMHAUS

EINTRITT 7 EURO / 5 EURO ERMÄSSIGT

Die „tonspuren“ sind in diesem Jahr dem renommierten englischen Komponisten, bildenden Künstler, Sänger, Filmemacher und Performance-Interpreten Chris Newman gewidmet, der lange Zeit in Köln gelebt und gewirkt hat. Das Programm unter dem Motto „Ghost's Home“ besteht aus einer Video-Installation, die ab mittags im Foyer des Kölner Filmhauses zu sehen ist und der Vorführung des Films „New Indoor Rhapsodies“ (2007 – 11) im Beisein des Künstlers, eine „rhapsodische Abfolge von strukturellem Slapstick mit gespielten Szenen von strukturierter Sinnlosigkeit“.

**DONNERSTAG, 27.10., 21.00 UHR**  
**TRIPCLUBBING – BARTÓK REMIXED**  
ALTER WARTESAAL

EINTRITT 8 EURO / 5 EURO ERMÄSSIGT

Die Pianistin Tamara Stefanovich spielt u.a. Auszüge aus folgenden Klavierwerken von Béla Bartók: *Mikrokosmos*, *Progressive Piano Pieces*, *Improvisations sur des chansons paysannes hongroises*, *Drei Burschen und vierzehn Bagatellen op. 6*. DJ Georg Conrad (COMA) präsentiert Live-Remixes der Stücke. Moderiert: Nicolas Tribes.

**UND ÜBER DIE HOCHSCHULE HINAUS? IST DIE STADT REIZVOLL FÜR DICH ALS KOMPONISTIN UND ZUHÖRERIN?** Ja, ich finde es immer spannend, weil es so eine breitgefächerte Szene gibt. Es gibt die Neue Musik, es gibt experimentelle Improvisation, was in eine ähnliche Richtung geht, es gibt viele elektronische Sachen. Also bin ich eigentlich rundum glücklich.

**WIE SAH DEINE MUSIKALISCHE AUSBILDUNG VOR DEM STUDIUM AUS? WELCHE MUSIK HAST DU IN DEINER KINDHEIT UND JUGEND GEHÖRT?**

Ich habe das immer ziemlich geteilt. Denn gehört habe ich Drum & Bass und TripHop, den ganzen deutschen Rap durchexerziert und breite Hosen getragen. Ich kam dann eigentlich über das Klavierspiel zum Komponieren. Mich haben Fragen interessiert wie: Warum kann man eigentlich Wirkungen mit Musik erzielen? Was steckt dahinter? Wie kann man damit umgehen? Und es hat letzten Endes damit angefangen, dass es bei uns in Hamburg eine Kirche gab, an der der Kantor an einem experimentellen Musical mit biblischen Themen arbeitete. Es war handwerklich ein totales Desaster. Ich habe das zwei Jahre lang gemacht und konnte so immer dazulernen und mir eine Basis erarbeiten. Als ich mich zum Kompositionsstudium entschlossen hatte, stellte ich fest, dass man nur zeitgenössische Musik studieren konnte und dachte: Was ist denn das? Und dann hatte ich Kompositionsunterricht bei einem Typen, der so richtig klischeemäßig abließ. Dieser hat mich nämlich gezwungen, Zwölftonstücke zu schreiben. Und klar ist das wichtig, aber das ist ja keine Neue Musik. Als ich in Bremen zur Aufnahmeprüfung mit meinen Stücken im Handgepäck ankam, wurde es lustig. Denn da waren also Zwölftonstücke drin und irgendwelche Musicals. Und da meinte ich, dass ich in die Neue Musik einsteigen möchte, dass mich das sehr interessiert, aber dass ich einen Zugang brauche. Und Younghi Paagh-Paan hat es dann echt gewagt, was ich sehr nett von ihr fand. Denn eigentlich ist es heute ein Ausschlusskriterium, wenn jemand keine Neue Musik zur Aufnahmeprüfung mitbringt.

**WÜRDST DU SAGEN, DASS DICH BESTIMMTE KOMPOSITORSICHE ARBEITSWEISEN AUSMACHEN? VERTRITST DU MIT DEINEN STÜCKEN SPEZIELLE KÜNSTLERISCHE INTERESSEN?**

Natürlich habe ich mit meinen Stücken Anliegen, wie jeder andere auch, hoffe ich zumindest. Ich möchte, daß die Musik, die ich schreibe, eine Bedeutung bekommt, die man beim hören sofort erfassen kann. Das ist eine grundsätzliche Sache, die ich von meiner Musik erwarte. Für Leute, die Neue Musik nicht kennen, soll darin gefälligst etwas sein, womit sie etwas anfangen können. Und um das zu erreichen habe ich mich in letzter Zeit darauf konzentriert, mit Floskeln aus der Musik zu arbeiten oder mit Dingen, die man aus bestimmten Kontexten kennt. In meinem letzten Stück ...und auch woanders gab es z.B. Gesten, die Klänge stoppen – ausgeführt vom Dirigenten und einem Schauspieler -, aber zugleich Gesten für einen Schwur sind. Das geht sehr ins Musiktheatralische und beinhaltet auch Verbeugungsszenarien. Insgesamt geht es also um Aspekte der musikalischen Aufführung.

Auf rein musikalischer Ebene sind es Elemente, die jeder kennt: z.B. einen Seufzer. Ich glaube, es gibt in der Musik eine bestimmte Semantik, die für jeden zugänglich ist. Ob dabei jeder das Gleiche versteht, ist eigentlich erst mal egal. Es gibt eben Zeichen und Traditionen, die wir alle kennen, aber verschieden auslegen. Und ich versuche mit solchen Materialien zu arbeiten. Deswegen hatte ich auch zwei, drei Fanfarenstücke geschrieben, in denen die Fanfare als ein Manipulationsinstrument vorkommt, als ein völlig abgehobenes Pattern. Und ich frage mich dabei, was passiert, wenn man solche Sachen hört. Denn wir hören sie ja z.B. im Kino, wenn ein Film losgeht. Und ich finde es immer total cool, wenn dieses Tatatatata kommt. Das bewirkt ja etwas und ich finde es spannend, damit im Konzertsaal zu spielen.

[www.brigitta-muntendorf.de](http://www.brigitta-muntendorf.de)

## STEFFEN KREBBER

DAS GEFÜHL, DASS MAN ETWAS MACHEN KANN

**Der Komponist Steffen Krebber lebt seit 2008 in Köln und ist 35 Jahre alt. Zuvor hat er in drei Jahren Komposition bei Marcus Stroppa und Casper Johannes Walter in Stuttgart studiert. Steffen ist Träger des Bernd Alois Zimmermann Preises 2010. Neben der Musik widmet er sich auch der Lyrik und Artverwandten.**

INTERVIEW MANUEL SCHWIERTZ

**WAS HAT DICH ZUM KOMPOSITIONSSTUDIUM BEWEGEN?**

Es war zum einen die Intuition und das Interesse. Zum anderen bin ich jahrelang Impro-Schlagzeuger gewesen, habe auch viel Computergefickel gemacht und irgendwann hat es mir nicht mehr gereicht. Am Computer konnte man schon viel machen, aber ich wollte auch mit Instrumenten anders arbeiten. Ich fand es zwar schön, zu spielen, aber mich hat bei der Impro-Musik mehr der Kontakt zu Menschen gereizt als das Ergebnis. Ich wollte mehr organisieren und es auch beruflich machen. So kam es zum Studium.

**DU HATTEST VOR DEM STUDIUM ABER AUCH IMMER BERÜHRUNG MIT NEUER MUSIK?** Nein, ich habe sie eigentlich zum ersten Mal richtig kennen gelernt, als ich beschlossen habe, Komponist zu werden. Das ist ein bisschen absurd, weil ich gar nicht wusste, was es heißt, Komponist zu werden. Ich wusste aber, dass ich es werden will. Durch diese Entscheidung habe ich erst den Kontakt zu der Szene gekriegt. Da war ich in Berlin, habe Leute kennengelernt, bin auf Konzerte gegangen. So mit 27 Jahren habe ich mir zum ersten Mal richtig etwas angehört.



© S. Schlupeck

**UND WIE HAST DU DICH DANN 2008 DEM THEMA NEUE MUSIK GENÄHERT? DEM REPERTOIRE?** Ich bin eher zufällig da hinein geraten. In Berlin bin ich einfach in die aktuellen Konzerte gegangen und dann historisch falsch herum durch die Geschichte gelaufen. Das kam dann mit der Zeit. Ich habe viele Aufnahmen gehört und das meiste hat mir, ehrlich gesagt, nicht so gefallen. Und ich dachte immer, das muss man doch auch anders machen können. Dann kam doch mal etwas, was einem gefällt. Weiter Konzerte. Und so langsam klaut man sich zusammen, was einem gefällt. Und das hört dann ja auch nicht mehr so richtig auf.

**DAS HEISST, AUCH IRRITATION GEGENÜBER DEM GANZEN PHÄNOMEN UND DARAUS ABER DIE MOTIVATION, DER NEUEN MUSIK ETWAS ZU GEBEN, WAS DEINER MEINUNG NACH EINE ÄSTHETISCHE BEREICHERUNG WÄRE?** Ja genau, was mir einfach gefällt. Ich hatte das Gefühl, dass man etwas machen kann, was ich reizvoll finde oder was ich machen will, obwohl ich damals eigentlich gar nichts kannte. Aber zu diesem Zeitpunkt hatte ich wirklich gar nichts mit einem von Noten spielenden Musiker zu tun. Das war für mich schon, auch im Studium, ein weiter Weg. Da habe ich mich wirklich mit Instrumenten und Instrumentalisten beschäftigt, viele Instrumente auch selbst gespielt. Eigentlich komme ich zu der Musik durch die Beschäftigung mit dem Instrument. Tatsächlich spiele ich es dann selbst. Aus Büchern und CDs konnte ich nichts herausziehen. Ich wollte wissen, wie es sich anfühlt, wie macht man das?

**WOMIT WIR BEI DEINEN ANSÄTZEN WÄREN. WÜRDST DU SAGEN, DASS DU EINE BESTIMMTE KOMPOSITIONSWEISE HAST ODER DASS MAN IN DEINEN STÜCKEN EINE KÜNSTLERISCHE AUSSAGE AUSMACHEN KANN?** Manchmal wünsche ich mir, dass man so etwas sagen könnte, aber vielleicht wäre es dann auch weniger motivierend für mich, etwas zu machen. Ich kann nur sagen, was ich gemacht habe und dass für mich die Dinge immer von einem zum nächsten geführt

haben. Ich habe einen Weg in meinem Mich-selbst-kopieren gefunden. Dass etwas auftaucht und man dann weitermacht, weiter probiert. Zündend war für mich der Umstand, im Computer mit Csound aus Versehen synthetische Tierklänge hergestellt zu haben, welche ich sehr schön fand. Es klang irgendwie nach Tier und war gleichzeitig eindeutig kein Tier. Das habe ich dann versucht, mit Instrumenten zu imitieren. Über diesen Weg bin ich gegen Ende des Studiums erst in einer für mich zufriedenstellenden Weise zur Komposition für Instrumente gelangt. Und die auf den Instrumenten vorgefundenen Sachen haben sich dann wieder multipliziert. Ich habe schon das Gefühl, dass dies ein Weg ist, der sich fortsetzt und dass die Musik sich langsam verändert. Ich bin nicht jemand, der extreme Brüche vollzieht. Zumindest erachte ich im Moment die langsame Fortbewegung als für mich fruchtbar.

**GIBT ES UNTER DEN BISHERIGEN AUFFÜHRUNGEN DEINER WERKE EINE, DIE HERAUSSTICHT, DIE DICH BESONDERS GUT WIEDERGEGEBEN HAT?** Was für mich schon herausragt ist eine Sprachinstallation namens *Weissagungen*, die ich erst im Kölnischen Kunstverein und dann in Kolumba zeigen konnte. Für mein Gefühl ist dies das wichtigste Werk, das ich gemacht habe, auch wenn es streng genommen nicht Musik ist. Das Stück hat ein großes und anderes Publikum gehabt. Es war nicht das Neue Musik Expertenpublikum sondern ein Kunstpublikum, mit dem ich in einen reizvollen Austausch treten konnte. Es gibt gleichzeitig auch Berührung mit der Lyrikszene. Es ist eben ein Stück weit Lyrik, gleichzeitig auch Videoinstallation und Komposition. Es ist hybrid und darin ist vieles zusammengekommen, was ich über längere Zeit verfolgen. Die Kolumba hat die Installation auch gekauft.

**DAS HEISST, MAN WIRD ES DORT IM RAHMEN DER WECHSELNDEN AUSSTELLUNGEN IMMER WIEDER ALS TEIL DER EIGENEN SAMMLUNG ANTREFFEN KÖNNEN?** Die Kolumba hat Jahresausstellungen und, wenn sie es denn in die Ausstellung nehmen, wäre das Stück dann für ein Jahr zu sehen.

[www.steffenkrebber.de](http://www.steffenkrebber.de)



## gRoBA

**WANN GEGRÜNDET?**  
Im Sommer 2008 von  
Mark Steinhäuser und  
Rodrigo López Klingenfuss

### WARUM GEGRÜNDET?

Um die Beziehung zwischen Künstlern und Publikum zu erfrischen.

### FESTE BESETZUNG?

Feste Besetzung: Oxana Omelchuk, Rodrigo López Klingenfuss, Mark Steinhäuser (Komponisten); Daniel Kemminer (Gesang) Ryan Carniaux, Emmanuelle deFreitas (Trompete), Till Künkler (Posaune), Alexander Brungert (Bass-Posaune), Tobias Hartmann (Synthesizer und Elektronik), Dirk Bell (Gitarre), Omar Ibrahim (Bass), Christian Nink, Kurt Fuhrmann (Schlagzeug), Christoph Barth (Laute), Axel Lindner (Violine), Joel Wiek und Elisabeth Fügemann (Violoncello), Constantin Herzog (Kontrabass), Stefan Ebel (Singende Säge), Mark Steinhäuser (Gläserenspiel), Markus Hüskes (Turntables), Ursula Nill, Mara Tsironi (Tanz), Rodrigo López Klingenfuss (Dirigent), Anond Zika, Hamed Mohammadi und Guillermo Tellechea (Kamera), Guillermo Tellechea (Regie), Achim Wagner, Lota Ponitka (Schriftsteller), Andreas Düpmann (technischer Support), u.v.a.

### ALTERSDURCHSCHNITT?

Unter 30

### WARUM IN KÖLN?

Die Gründer bzw. verschiedenen Künstler kennen sich aus ihrem Studium in der HfMT Köln.

### WAS PASSIERT MOMENTAN? WORAN ARBEITET IHR GERADE?

Bereitung neuer Projekte: Konzert mit Modenschau in Zusammenarbeit mit jungen internationalen Modedesignern (2012), Arbeit an Kurzfilmen, Schnitt der Bild und Ton-Aufnahmen des letzten Konzertes

### TYPISCHE ARBEITSWEISEN?

### KÜNSTLERISCHE/PROGRAMMATISCHE ANLIEGEN?

Innovation – als Suche neuer Formen und Aufführungsmöglichkeiten. Synergie, die aus der Vielschichtigkeit der beteiligten Künstler entsteht. Die Persönlichkeiten und ihre Instrumente prägen den Klang und Stil der Musik von gRoBA. Improvisation und Komposition. Programm und Inszenierung werden dem Konzertsort und dem jeweiligen Publikum angepasst. gRoBA richtet sich hauptsächlich an junge Leute.

### LIEBLINGSWERK DES ENSEMBLES?

Schwierig zu beantworten: gRoBA ist vielfältig und die Stücke sind eigene Kompositionen

### BISHERIGER KONZERTHÖHEPUNKT?

Diverse: Auftritt bei „Acht Brücken (ON) auf der Domplatte mit 50 Musikern. Große Begeisterung des Publikums bei gRoBA, Prêt à Porter 2010: Mode, Musik und Tanz

[www.groba.info](http://www.groba.info)

Photo: © Guillermo Tellechea



## ASASELLO QUARTETT

**WANN GEGRÜNDET?**  
2000

### WARUM GEGRÜNDET?

Weil Streichquartett die einzige Form ist, die zu allen von uns passt (so verschieden wir auch sein mögen) und in der zu wirken wir uns auf Lebzeit vorstellen können.

### FESTE BESETZUNG?

Rostislav Kojevnikov (Violine), Barbara Kuster (Violine), Justyna Śliwa (Viola), Wolfgang Zamastil (Violoncello)

### ALTERSDURCHSCHNITT?

31 Jahre

### WARUM IN KÖLN?

Durch das Studium hat es uns hierher verschlagen und wir haben es für gut befunden. Es könnte aber auch jede andere Stadt sein, sofern sich dort ein Team befindet wie wir es hier haben, von unserem Konzertagenten Andreas Braun über „get together“, unsere PR-Agentur bis zu den Labeln „Avi Music“ und neuerdings auch „Blinker – Marke für Rezentas“. Desweiteren unterstützt die Stadt Köln und die Rheinenergie Stiftung unsere Projekte und Vorhaben und Projekte.

### WAS PASSIERT MOMENTAN? WORAN ARBEITET IHR GERADE?

Wir proben, im Moment überwiegend Neue Musik. Vor der Sommerpause gibt es für uns noch ein Konzert in Köln und ein Festival in Bayern, das wiederum überwiegend traditionell programmiert ist.

### TYPISCHE ARBEITSWEISEN?

### KÜNSTLERISCHE/PROGRAMMATISCHE ANLIEGEN?

Die Arbeitsweisen werden (neben einer ganz normalen Planung, wie bei jedem Ensemble) meistens stark von Faktoren wie Zeit, Dichte der zu verrichtenden Dinge und anderen Ereignissen höherer Gewalt beeinflusst, letztlich wäre die Antwort wahrscheinlich: Ein flexibles Umstrukturieren, wann immer nötig, damit auch alle Umwege zum bestmöglichen Ergebnis führen. Programmatisch bemühen wir uns stets um eine 50-50 Mischung aus neuer und klassisch/romantischer Musik.

### LIEBLINGSWERK DES ENSEMBLES?

Gibt es nicht.

### BISHERIGER KONZERTHÖHEPUNKT?

Gibt es auch nicht, weil man keine Vergleiche ziehen kann. Jedes Publikum, jeder Saal ist unterschiedlich, es gibt viele sehr schöne Erfahrungen, die sich aber nicht ähneln, jede steht für sich, da gibt es kein „besser“ oder „schlechter“. Man könnte vielleicht jene Situation, als wir erst kürzlich die Webern-Bagatellen auswendig und viel näher als sonst zusammen sitzend am Stück eingespielt haben als eine sehr besondere Quartetterfahrung bezeichnen, die man nicht vergessen wird.

[www.asasello-quartett.eu](http://www.asasello-quartett.eu)

Photo: © Wolfgang Burat, 2010

# ALLER ANFANG IST SCHWER?



Die Aussagekraft von Binsenweisheiten sollte gelegentlich überprüft werden. Natürlich ist nicht jeder Anfang schwer. Der Einstieg in die nicht akademische elektro-akustische Musik zum Beispiel ist kinderleicht. Jedenfalls unter bestimmten Voraussetzungen. Einige dieser Voraussetzungen möchte ich etwas genauer unter die Lupe nehmen und ihnen noch zwei nachgerade axiomatische Gewissheiten zur Seite stellen, nämlich erstens die völlige ökonomische Aussichtslosigkeit (sprich: Geld kommt dabei nicht rum) und zweitens das Ausbleiben jedweder Breitenwirkung (sprich: Ruhm und Ehre erlangt man bestenfalls in winzigen ästhetischen Biotopen). Das zu akzeptieren, erleichtert den Anfang ungemein, bewahrt vor Enttäuschungen und lässt die Bäume nicht in den Himmel wachsen - der Blick auf das Gestalterische ist frei und unverstellt. Es gibt kaum eine solidere Grundlage für ernsthaftes, redliches Arbeiten und erfinderisches Forschen.

Die Lust an Geräuschen ist unerlässlich, will man beginnen, diese zu ordnen, also zu komponieren. Neigungen dazu können bereits im frühkindlichen Alter entdeckt und möglicherweise sogar gefördert werden. Die Diskussion, „ob das denn Musik sei“ wurde schlussendlich zugunsten des Geräuschs abgeschlossen. Der Antrieb, elektro-akustische Musik (im folgenden EM) zu komponieren und/oder zu improvisieren sollte einem gerüttelt Maß Enthusiasmus gegenüber dem Material entspringen. Diesen einmal angenommen, bedarf es eines differenzierenden Hörvermögens mit der Fähigkeit, klangliche Nuancen aller Art wahrnehmen und ästhetisch bewerten zu können. Verfügt der Anfänger über genügend Enthusiasmus und ein gutes Gehör, sollte er sich spätestens jetzt, wenn ihm beides bewusst wird, fragen, von welchen Hörerfahrungen er zu eigenem Tun angestiftet wurde und ob er sich von diesen Anregungen künstlerisch emanzipieren will. Er stellt sich die

kategorische Frage: „Was ist zu tun?“ Egal wie er entscheidet, die Kenntnis des musikalischen Umfelds ist für die Antwort dieser Frage von großer Wichtigkeit ebenso wie die wenigstens ungefähre Ahnung einer ästhetischen Strategie. Ist dies alles soweit geklärt, dass der Anfänger sich und vielleicht auch anderen darüber Auskunft geben kann, steht dem eigenen Gestalten nichts mehr im Wege, außer natürlich die Frage nach der technischen Ausrüstung. Letztere wollen wir hier nicht diskutieren.

Das eigene Gestalten von EM im nicht akademischen Bereich muss keine Rücksicht auf tradierte musikalische Konventionen nehmen, sollte sich sogar ohne Skrupel von diesen möglichst weit entfernen. Verantwortlich ist der Komponist nur sich selbst. Humanistische Zweifel, ob er nicht einem Publikum, einer Tradition oder gar der ganzen Menschheit zuarbeiten solle, müssen dringend über Bord geworfen werden. Welches Selbstverständnis hätte ein Künstler, wollten solche Gespenster den Subtext seiner Hervorbringungen schreiben? Ran an den Speck, Neuling! Zeige den Schimmelpilzen, wo Bartels den Most holt! Tappe nicht gleich am Anfang in institutionalisierte Fallen! Sprich nicht die Sprache der Schön- und Klugredner! Mache Deine EM wie Du sie für richtig hältst, aber halte die Ohren immer offen für das gigantische Konzert um Dich herum! Nur so wirst Du kein Nachahmer. Und sei vor allem auf Dein eigenes grandioses Scheitern gefasst, denn wenn's ganz dumm läuft, will niemand Deine Musik hören. Was dann? Wäre ich verantwortungsvoll, müsste ich jetzt antworten: „Dann lass es sein.“ Stattdessen breche ich meine Ratschläge und Klugscheißereien hier ab, und überlasse die Entscheidung Dir. Allerdings nicht, ohne Dir noch schnell zuzurufen: „Welcome to the Club.“

TEXT ASMUS TIETCHENS

ZEICHNUNG ANSGAR WILKEN

Unter dem Namen ON – Neue Musik Köln haben sich über 30 Institutionen und Akteure der Musik in Köln zusammenschlossen, um die Vermittlung des aktuellen Musikgeschehens voranzutreiben und mehr Menschen für eine neue Musik zwischen den Polen zeitgenössischer komponierter Musik, elektronisch-experimenteller Klänge und Spielarten der improvisierten Musik zu begeistern. Möglich wurde dies durch die Initiative des Netzwerk Neue Musik, eines Förderprojekts der Kulturstiftung des Bundes. Als Ergebnis einer Ausschreibung sind in insgesamt 15 Städten und Regionen Netzwerke zur Vermittlung Neuer Musik entstanden. Die Arbeit von ON – Neue Musik Köln wird zusätzlich noch durch ein starkes Engagement der Stadt Köln und der Rhein-EnergieStiftung Kultur unterstützt.

### DIE NETZWERKPARTNER VON ON

Büro für Konzertpädagogik Comedia Colonia Theater gGmbH Gürzenich-Orchester Köln Hochschule für Musik und Tanz Köln IFM - Initiativkreis freie Musik Jugendamt der Stadt Köln Jugendperkussionsensemble SPLASH Karl Rahner Akademie Kinderuniversität der Universität zu Köln Kino im Museum Ludwig und Filmforum NRW Klang Köln e.V. KGNM - Kölner Gesellschaft für Neue Musik e.V. KölnMusik GmbH / Kölner Philharmonie Kölner Musiknacht Kulturamt und Kulturdezernat der Stadt Köln Kulturbunker Mülheim e.V. Kunsthochschule für Medien Köln LandesMusikrat Nordrhein-Westfalen e.V. LandesJugendEnsemble für Neue Musik NRW mediamusic:nrw e.V. Museum für Angewandte Kunst MAK musikFabrik Musikwissenschaftliches Institut der Universität zu Köln Offene Jazz Haus Schule Oper der Stadt Köln Regionalkantorat der Erzdiözese Köln Rheinische Musikschule der Stadt Köln Seminar für Musik und ihre Didaktik der Universität zu Köln Silent Movie Theatre Studio für elektronische Musik der Hochschule für Musik Köln StadtKlangNetz Televisor GmbH Thürmchen Ensemble WDR ZAM - Zentrum für Aktuelle Musik e.V.

### IMPRESSUM

© Copyright 2011 by ON - Neue Musik Köln e.V. Alle Rechte vorbehalten.

### Haftungsausschluss:

Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben kann keine Gewähr übernommen werden. Namentlich (oder mit Kürzel) gekennzeichnete Artikel geben die Meinung, des Autors wieder, nicht aber unbedingt die der Redaktion oder der Herausgeber. Kein Teil der Publikation darf ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Herausgeber/V.i.S.d.P.: ON - Neue Musik Köln e.V. Im Mediapark 7 50670 Köln Tel.: 0221 - 168 15 110 Fax: 0221 - 168 15 107 info@on-cologne.de www.on-cologne.de Vorstand: Thomas Gläber hans w. koch Louwrens Langevoort Thomas Oesterdiekhoff Prof. Reiner Schuhenn Geschäftsführung: Till Kniola Redaktion: Till Kniola Manuel Schwietz Wiebke Spieker (Mitarbeit) Thomas Strang (Mitarbeit) Gestaltung: DOK EINS KÖLN www.dokeins.de

# AUS DEM OFF

BLIXA BARGELD



© Thomas Rabsch

Blixa Bargeld ist einer der wichtigsten Avantgarde Künstler unserer Zeit. Als Kopf und Sänger der Gruppe „Einstürzende Neubauten“ wurde er bekannt. Er ist als Autor, Komponist, Musiker, Schauspieler, Regisseur und Dozent tätig und tritt auf Festivals in der ganzen Welt auf. ON traf den Künstler im Rahmen der MaerzMusik 2011, wo Bargeld einen Kurzauftritt in einem Programm mit neuen Stücken für die futuristischen Intonarumori-Instrumente hatte.

[www.blixa-bargeld.com](http://www.blixa-bargeld.com)

**ON:** Gibt es ein Schlüsselerlebnis in der Begegnung mit zeitgenössischer Musik? Eine besonders faszinierende Aufführung oder eine Aufnahme, die als Initialzündung auf Dich gewirkt hat?

**BB:** Ich bin Jahrgang 1959. Für mich war der Kassettenrekorder ein ganz prägendes Element in meiner musika-

lischen Entwicklung. Ich habe Dinge aus dem Radio aufgenommen und mit dem Kassettenrekorder experimentiert, eben alles das, was man damals mit dem Kassettenrekorder machen konnte. Und da habe ich irgendwann im dritten Programm, damals gab es noch die Nordschiene des SFB, so richtig klassisch mit dem Mikro am Lautsprecher, eine Dokusendung über eines der großen Fluxusevents aufgenommen. Das muss so ca. 1970 gewesen sein, viele der großen Komponisten kamen da vor, wie Cage, Stockhausen und Paik. Die Sendung war aber nicht bloß ein einfacher Konzertmitschnitt, sondern es war alles wild aus verschiedenen Performances collagiert. Das hat mich fasziniert. Die Kassette mit der Aufnahme habe ich sehr lange behalten. Einiges darauf war eine echte Herausforderung. Ich meine, da war ich gerade 11, 12 Jahre alt. Besonders Cage hatte mich beeindruckt. Auch aus dem Fernsehen habe ich mit meinem Kassettenrekorder Mitschnitte

gemacht. Es gab damals eine anarchische Trickfilmserie, die Shadoks. Darin ging es um kleine Männchen und ihre Abenteuer auf dem Planeten Shadok. Die Musik in der Serie kam aus den Studios des INA GRM in Paris, sehr experimentelles elektroakustisches Zeug. Das war Klasse! Und ist immer noch weit vorne im Vergleich zur Musik heutiger Zeichentrickproduktionen. Und dann gab es noch in Berlin die Amerika-Gedenk-Bibliothek, in der man sich Schallplatten ausleihen konnte. Da das Rock/Pop-Fach immer schnell leer geräumt war, habe ich mich in den angrenzenden Fächern umgesehen und da habe ich einige LPs mit Kollektionen von musique concrète ausgeliehen, das war auch sehr wild. Mein erste Konzerterfahrung mit Neuer Musik im weitesten Sinne war das Miterleben einer dieser verrückten Performances von Anima, kennst Du die noch? Die fuhren damals mit ihrem umgebauten LKW mit offener Planke durch die Straßen und spielten abgefahrte Musik, herrlich. Das war sonntags hinter dem Charlottenburger Schloss vor einer verdutzten Spaziergänger-Menge. Friedrich Gulda am offenen elektrischen Piano, Limpe Fuchs an selbstgebauten Perkussionsinstrumenten, das war super. Das waren meine ersten Zusammenstöße mit Neuer Musik (lacht).

**ON:** In der Rückschau könnte man sagen, dass bei einer solchen Sozialisation die Gründung der Einstürzenden Neubauten nicht weiter verwunderlich ist. Man könnte eine Linie von Deinen ersten Hörerfahrungen über die Themen Artaud, Fluxus, Brütismus, Anima bis hin zu den Einstürzenden Neubauten ziehen.

**BB:** Absolut.

**ON:** War denn zum Beispiel das offene Musikverständnis eines John Cage für eine Gruppe wie die Einstürzenden Neubauten konzeptuell wichtig? Wurde das damals diskutiert?

**BB:** Nein! Das waren schon getrennte Welten. Diese Einflüsse haben speziell mit mir zu tun. Wenn Du die anderen Mitglieder der Neubauten fragst, so wird Dir jeder etwas anderes als seinen musikalischen Einfluss nennen. Obwohl, Cage hat ja mal eine Single in einem besetzten Haus in Berlin aufgenommen, die dann verkauft wurde, um die Besetzer-Szene zu supporten. Alles offiziell von ihm genehmigt. Er hat sich ja auch eine Zeitlang selbst als Anarchisten bezeichnet und versucht, diese Prinzipien in seine Musik zu übertragen. Insofern liegen dann vielleicht doch nicht so viele Welten zwischen den Einstürzenden Neubauten und John Cage. In der Liveversion von *Headcleaner* habe ich mit der Zeile „4 Minuten 33 JC is dead“ eine kleine Hommage eingebaut, bevor dann der Krach wieder losgeht in dem Stück. Aber es gab natürlich auch



andere Komponisten, die mich zwischenzeitlich faszinierten. Einige der Komponisten, die ich dem populären religiösen Minimalismus zurechnen würde, der sich ja nun inzwischen totgenudelt hat. Pärt zum Beispiel. Das fand ich zur Zeit von *Tabula Rasa* ganz toll. Inzwischen kommt seine Musik oder aktuelle Umdichtungen derselben ja in vielen Hollywood-Schnulzen zum Einsatz.

**ON:** Würdest Du Dich selbst als Komponisten bezeichnen?

**BB:** Im Kontext der Neubauten sicher nicht, das ist eine andere Arbeitsweise. Aber für das Intonarumori-Projekt bei der MaerzMusik wurde ich gebeten, ein Stück zu schreiben, das sich an der Notationsform von Luigi Russolo orientiert. Es ist tatsächlich meine erste Komposition, die erst im Kopf existierte, und dann auf Notenpapier festgehalten wurde. Ich könnte sagen, dass ich, wenn ich Filmmusik mache und am Synthesizer oder Sampler sitze und Klänge schichte und experimentiere, dann kann ich mir das Resultat per Software auch als Noten ausdrucken lassen und könnte das auch „Komponieren“ nennen, aber es ist tatsächlich ein völlig anderer Prozess.

**ON:** Gibt es aktuell einen Komponisten, dessen Arbeit du verfolgst oder besonders schätzt.

**BB:** John Luther Adams, den schätze ich sehr. Es gibt eine Komposition für Perkussion, *Strange And Sacred Noise*, die ich sehr liebe. Sehr wild, sehr komplex in den Rhythmen. Von den Klassikern mag ich Ligeti, vor allem seine Klaviermusik. Ich werde oft nach Stockhausen gefragt, da muss ich aber persönlich sagen, dass mir der Bezug schwer fällt.

INTERVIEW TILL KNIOLA



**Kölner  
Philharmonie  
gerade erst 25**

**14. September 20:00 Mittwoch · Jubiläumskonzert**

**Ian Bostridge** <sup>Tenor</sup>  
**Mahler Chamber  
Orchestra**

**und  
sir** **Roger Norrington** <sup>Dirigent</sup>